

Bund der Festbesoldeten

ts. Seit einiger Zeit machen sich seitens der Festbesoldeten Anstrengungen bemerkbar, die darauf hintendieren, sämtliche Festbesoldeten des ganzen Landes in einer Organisation zusammenzufassen. Der Anstoss ging von Bern aus, wo bereits eine solche Organisation bestehen soll.

Die Notwendigkeit eines solchen Bundes wird damit begründet, dass die bestehenden Berufsverbände nicht genügend ausreichen würden, um die wirtschaftlichen Interessen der Festbesoldeten zu wahren. Zum anderen verlangen die wirtschaftlichen Umwälzungen eine vermehrte Wahrung der Standesinteressen. Als Beispiel, wie eine richtige Interessenvertretung möglich sei, wird auf den Bauernbund und die grossen Vereinigungen der Handels- und Industrieunternehmungen hingewiesen.

Für die zu gründende Standesorganisation wird politische und religiöse Neutralität verlangt.

Da nun auch an sämtliche Strassenbahnerorganisationen Einladungen zu einer am 17. Juni in Zürich stattfindenden Besprechung ergangen sind, sehen wir uns veranlasst, zu untersuchen, inwieweit für uns Strassenbahner ein Bedürfnis vorliegt, einer solchen Standesorganisation sich anzuschliessen, und welche Berechtigung vom Standpunkte der modernen Arbeiterbewegung einer solchen Organisation zukommt.

Der Gedanke einer solchen Standesorganisation hat seinen Ursprung in der Erscheinung, dass die Festbesoldeten, mit Rücksicht auf ihre durch Gesetze und Verordnungen schwer beweglichen Einkommensverhältnisse, ausserordentlichen Lebensverhältnissen, wie sie durch den Krieg geschaffen wurden, ohnmächtig gegenüberstehen, während andere Volkskreise sich diesen Verhältnissen anpassen konnten, sei es auf der einen Seite durch Verteuerung der herzustellenden Produkte, oder aber durch Erhöhung der Löhne. Dieser Umstand, so wird gesagt, habe zur Folge, dass der Stand der Festbesoldeten in seinen Erwerbsverhältnissen heruntergedrückt wird. Letztere Tatsache ist nicht zu leugnen, aber die Mittel, die nun angewendet werden sollen, um diesen Übelstand aus der Welt zu schaffen, scheinen uns keinen Erfolg zu versprechen, ja, wir erblicken darin, dass die Festbesoldeten sich zu einer Kaste zusammenschliessen wollen, eine direkte Gefahr für die Interessen des gesamten arbeitenden Volkes. Nach unserem Dafürhalten gehen die Interessen des gesamten arbeitenden Volkes mit denen der im Dienste der Allgemeinheit stehenden Festbesoldeten Hand in Hand, und es müsste verhängnisvoll wirken, wenn diese Interessen voneinander getrennt würden. Die Interessen des arbeitenden Volkes aber haben in der modernen Arbeiterbewegung einen genügenden Schutz, wenn sich dem gesamten arbeitenden Volke einmal die Erkenntnis aufdrängt, mit allen seinen Gliedern sich dieser Bewegung anzuschliessen. Aber hier liegt des Pudels Kern begraben. Beweisen uns doch gerade die Namen der Initianten des vorliegenden Projektes, dass gerade ihre Träger diejenigen sind, die glauben, mit der modernen Arbeiterbewegung keine Gemeinschaft machen zu können.

Und warum das? Weil diese Bewegung politisch nicht neutral ist, wie sie behaupten. Gewiss, soweit der Sozialismus und diejenigen Parteien in Frage kommen, die sich zum Träger desselben gemacht haben, kann die moderne Arbeiterbewegung nicht neutral bleiben, ansonst die Interessen der Klassengenossen auf gröblichste verletzt würden.

Diese Furcht, sich ja nicht einer Bewegung anzuschliessen, die auch auf politischem Gebiete bestrebt ist, sich Einfluss für die Interessen des arbeitenden Volkes zu verschaffen, scheint uns gerade von denjenigen Leuten unverständlich, deren Erwerbsverhältnisse in der Regel auf politischen Boden zum Austrage kommen. Dieses Nichterkennen desjenigen, was wirklich im Interesse der Festbesoldeten läge, also Anschluss an die moderne Arbeiterbewegung und Stärkung ihres politischen Einflusses, beweist uns, dass die beabsichtigte Neugründung einer Standesorganisation ein totgeborenes Kind ist. Glaubt denn bei solcher Geistesverfassung im Ernste jemand, dass auf die Dauer ein Zusammenwirken des 8'000-fränkigen Beamten und des 1'800ränkigen Arbeiters möglich sei, wenn jede Berührung mit dem arbeitenden Volke ängstlich vermieden wird. Nein, wenn es den Festbesoldeten aus den höheren Regionen wirklich ernst wäre mit der Hebung des ganzen Standes der Staatsbediensteten, und nicht nur der oberen, dann würden sie die einzig mögliche Konsequenz ziehen und sich der modernen Arbeiterbewegung anschliessen, die doch gewiss, wenn sie alles umfassen würde, was zum arbeitenden Volke gezählt werden kann, ungleich mehr auch für die Festbesoldeten leisten könnte, als eine spezielle Organisation einer gewissen Kaste.

Da nun aber diese Leute andere Wege gehen wollen, indem neben den schon bestehenden Berufsorganisationen innerhalb des Staatspersonals - welche Berufsorganisationen, wenigstens soweit die unteren Kategorien in Frage kommen, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen - eine spezielle Standesorganisation geschaffen werden soll, die politisch neutral sein wird, so kommt man den Verdacht nicht los, dass diese Bewegung überhaupt gegen die moderne Arbeiterbewegung gerichtet ist.

Zu diesem Verdacht kann man kommen, wenn man die meisten der in Frage kommenden Personen und deren politische Richtung ins Auge fasst und sich vergegenwärtigt, dass bis heute die Berufsorganisationen, angesichts des noch geringen politischen Einflusses, wohl in der Lage waren, und es nach unserer festen Überzeugung in der Zukunft noch in vermehrtem Masse sein werden, unsere Interessen zu vertreten.

Sollte dieser Verdacht aber, wie wir annehmen wollen, nicht begründet sein, so ist doch unbegreiflich, dass eine solche Überorganisation empfohlen werden kann, die unseres Erachtens keinen anderen Zweck erreichen würde, als die Festbesoldeten beim übrigen arbeitenden Volke in Misskredit zu bringen, abgesehen vom schädigenden Einfluss auf die bestehenden bewährten organisatorischen Einrichtungen.

Aus obigen Erwägungen geht unzweifelhaft hervor, dass nur die Berufsorganisationen in der Lage sind, unsere Interessen voll und ganz zu wahren, was uns übrigens gerade der Bauernverband, der von den Initianten zum Zeugen aufgerufen wird, und der doch eine reine Berufsorganisation ist, am besten beweist. Die Entwicklung dieses Verbandes zu einer politischen Organisation ist nur noch eine Frage der Zeit und wird um so eher kommen, als die Arbeiterklasse politischen Einfluss gewinnt. Deshalb unser Misstrauen gegen Gebilde mit neutralem Charakter, und deshalb haben wir Strassenbahner uns frühzeitig auf den Boden der modernen Arbeiterbewegung gestellt, weshalb für uns kein Platz in der geplanten Standesorganisation sein kann. Hie Strassenbahnerverband, hie moderne Arbeiterbewegung, das ist unsere Parole jetzt und in der Zukunft.

Strassenbahner-Zeitung, 1917-06-15.

Strassenbahner-Verband > Bund der Festbesoldeten. 1917-06-15.doc.